Hermann-Röttgen
Die Familie Borgia

7 Oct 1968
7 Nov 1968

about 1/2 mile higher than
the other side of the mountain
and the other side of the mountain
is higher than the other side

de prima matura siroca

prim. far. inc. + Dalt. inc.
plan. fig. - 1/2 p. inc.

It is a very good idea to have a

დავ პრეზი-მ

the present of money and
the gift has been made by
the same person
being the only person who
has been so far from being

vixit Alexander suchto
 multos annos
 Et post ad multos. Quid
 vivat est pium.

24/15

Marion Hermann-Röttgen

Die Familie Borgia

Geschichte einer Legende

Verlag J.B. Metzler Stuttgart · Weimar

Frontispiz:
Original-Handschrift von Johannes Burchardus
Manuskript des Archivio Segreto Vaticano

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Hermann-Röttgen, Marion:
Die Familie Borgia – Geschichte einer Legende /
Marion Hermann-Röttgen. – Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1992
ISBN 978-3-476-00870-1

ISBN 978-3-476-00870-1
ISBN 978-3-476-03442-7 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03442-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1992 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzler Verlag Stuttgart · Weimar 1992

F. F.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT

GUICCIARDINIS BORGIA-BILD – DIE ERSTE LEGENDE

Die Fragwürdigkeit eines wahren Bildes	1
Beginn einer Legende	8
Krisen – Konflikte – Konsequenzen	17
Eine moralische Wende	27
Die sieben Hauptsünden des Tridentinum	31
Der Topos Antichrist	36
Der Brudermord – Ein Schlüsselereignis	46

»VENUS IMPERABAT«

Der Kastanienball	53
Der Savelli-Brief	62
Liber Notarum	65
Tomaso Tomasi – Der ent-schuldigte Papst	68
Die Erbsünde Vanozzas	72
Die Geschichte eines Buches	77
Die Sirene Vanozza	81
Olimpia Maidalchini – Eine Papstmätresse	84

LUCREZIA BORGIA – FAUSTS BUHLERIN

Ein Reiseroman von Friedrich Maximilian Klinger	90
Der päpstliche Hof – Eine Satire	97
Helena – Lucrezia	101
Gretchen – Klara	107
Ein Teufelskreis	110

DREI FRAUENGESTALTEN DES 19. JAHRHUNDERTS

Ein Historiker-Streit	115
Literarisierung von Geschichte	120
Victor Hugo – Femme fatale	127
Ferdinand Gregorovius – Die bürgerliche Ehefrau	142
Conrad Ferdinand Meyer – Die bekehrte Sünderin	153
Die Nachfolger in der Trivial-Literatur	165

CESARE BORGIA – VON BURCHARDUS ZU BURCKHARDT

Der Held	174
Die Vita Cesare Borgias	178
Machiavellis »Principe«	186
Ratio gegen Dämon	193
Der Gewaltmensch	204

ALEXANDER VI. – EINE POLITISCHE FIGUR

Das unsterbliche Amt	221
Der Mythos des unwürdigen Todes	226

GESCHICHTE VERSUS GESCHICHTEN	236
-------------------------------	-----

BENUTZTE MANUSKRIPTE	243
----------------------	-----

LITERATURVERZEICHNIS	245
----------------------	-----

Vorwort

Vor 500 Jahren ist Alexander VI. Borgia 1492 zum Papst gewählt worden. Seither wird über ihn und seine Familie mehr als über jeden anderen Papst in Wissenschaft und Literatur geschrieben. Kein Wunder, daß jeder unter den Laien wissen möchte, was sich wirklich ereignet hat.

Dieses Buch handelt aber von den Grenzen des historischen Wissens über die Borgia, die schon früh von der Imagination überschritten worden sind. Die Geschichte der Borgia wurde bereits zu Lebzeiten der Hauptpersonen, in der Zeit des Umbruches um 1500 von Legenden geprägt. Im Leben und in der Regierung Alexanders VI. lag gewiß Veranlassung zu solcher Geschichtenbildung, ebenso groß aber ist der Anteil all derer, die in der Folgezeit über ihn berichteten. Alexander VI. ist allerdings auch der letzte Papst, der zu so vielen Erzählungen Anlaß gab.

Die wichtigste zeitgenössische Quelle zum Leben Alexanders ist sein deutscher Zeremonienmeister Burchardus, der noch ganz mittelalterlichem Denken verpflichtet ist. Aberglauben und Hexenwesen mischen sich in seine Berichte. Schon dreißig Jahre später, zur Zeit von Alexander Borgias erstem Biographen Francesco Guicciardini, hatten sich die Moralvorstellungen im Zuge von Reformation und Gegenreformation verändert und verschärft. Entsprechend kritisch und tendenziös beurteilte Guicciardini das Borgia-Pontifikat. Bereits diese beiden frühen Quellen, die wir über Alexander haben, sind nicht als historische Berichte im Sinne »wahrer Geschichte« zu werten.

Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr die Borgia-Legende durch Dichter und Schriftsteller viele Versionen und Erweiterungen, sowohl in Texten, die mehr dem historischen Bericht ähneln, als auch in Dramen, Romanen, Erzählungen und sogar Gedichten.

Die Legende hat, weil sie von kirchlicher und weltlicher Macht, von Reichtum und Schönheit, Verbrechen und Erotik handelt, der Phantasie reichlich Stoff gegeben, unerfüllten Sehnsüchten nachzugehen, sie zu preisen oder zu verdammen.

Jedes Jahrhundert machte aus der Borgia-Legende seine eigene Geschichte. Tomaso Tomasi verwandelte im 17. Jahrhundert den teuflischen Vatikan des Burchardus in einen absolutistischen Hof mit barocken Mätressen. Friedrich Maximilian Klinger, der den Höhepunkt seines Faust-Romans an den päpstlichen Hof Alexanders VI. verlegte, schrieb eine Satire des politischen Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts. In den verschiedenen Jahrhunderten waren es immer nur wenige Texte, die der Borgia-Legende eine wesentlich neue Gestalt gaben und durch diese Veränderung für viele weitere literarische Verarbeitungen des Stoffes verantwortlich wurden.

Es wird sich zeigen, daß die verschiedenen Mitglieder der Familie Borgia innerhalb der Legende unterschiedlich behandelt werden. Die männlichen Figuren bewahren über fünfhundert Jahre Ähnlichkeiten, Alexander als Papst und Stellvertreter Christi, sein Sohn Cesare, weil er von Burchardus bis Burckhardt den Typ des männlichen Helden repräsentiert. Die Frauen – Vanozza, die Geliebte des Papstes und Mutter seiner vier berühmtesten Kinder, und insbesondere seine Tochter Lucrezia – erfuhren ein wechselvolleres Schicksal. Von der Hexe über die mächtige Mätresse des Barock bei Tomasi und Leti, der Femme fatale bei Hugo, der biedereren Ehefrau bei Gregorovius bis zur reuigen Sünderin bei C. F. Meyer gibt es kein Frauenbild zwischen Engel und Teufel, das ihr nicht zugeschrieben wird.

Die Borgia-Legende mit ihren Varianten und ihren Konstanten ist Gegenstand der vorliegenden »Geschichte«. Wer die Wahrheit über die Borgia erfahren will, wird sich enttäuscht finden.

* * *

Das Thema dieser Arbeit machte es erforderlich, wesentliche Forschungen in Rom zu betreiben. In den meisten Fällen habe ich bei fremdsprachlichen Autoren die Originalliteratur benutzt. Falls keine deutschsprachigen Werkausgaben genannt werden, stammen die Übersetzungen wie im Fall Guicciardini von mir.

Ohne die großzügige Zusammenarbeit mit der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart und den römischen Bibliotheken Biblioteca Apostolica Vaticana, dem Archivio Segreto Vaticano, der Pontificia Università Gregoriana, der Bibliotheca Hertziana und der Biblioteca Angelica wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Allen Mitarbeitern möchte ich bei dieser Gelegenheit für ihre Hilfe danken. Ganz sicher wäre die Arbeit nicht entstanden, wenn ich nicht bei meinen Freunden immer wieder interessierte Gesprächspartner gefunden hätte. Vor allem danke ich meinem Mann Herwarth Röttgen und meiner Freundin Gabriele Hoffmann. Kollegiale Gespräche über die Borgia gaben mir entscheidende Impulse. Sabine Poeschel danke ich für Anregungen zu dem kunsthistorischen Aspekt. Besonders wichtig waren mir die Gespräche mit den beiden Borgia-Forschern Susanne Schüller-Piroli und Miguel Batllori in Rom.

Für Anregungen und Kritik bedanke ich mich vor allem bei Heinz Schlaffer.

Stuttgart, 18. August 1992

Marion Hermann-Röttgen